

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich S. B. Albert Herting in Halle. [Zersprecherverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anstalt-Nr. 178.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Wienrunderstag Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekleben die Seite 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertage. [Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 232.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 4. Oktober

1890.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unangetrieben angenommen. Die Expedition.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 2. Okt. Vom Jubiläum des Kaisers nach München meldet uns heute der Telegraph: Das Wetter hat sich heute nachmittags plötzlich verändert, Regen stellte sich ein und bei kaltem Nordwestwind fiel das Thermometer rapid auf 10 Grad. Die Schneehöhe, wie die Gemätsungen mitteilen, ist in höchsten Reibel gehüllt. Die Abreise des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Franz Josef und des Königs von Sachsen von München ist auf Sonntag mittag festgesetzt. Der Kaiserlichen werden sich über Brunn und Weiden nach Badmer begeben. Kaiser Wilhelm hat dem Bürgermeister von Wien, Dr. Briz, den Kronenorden zweiter Klasse verliehen und dem Guardian des Kapuziner-Klosters 300 fl. für die Armen überwiesen. Die Kaiserin empfing gestern nachmittags einige Freunde und unter anderem am Nachmittag eine Besuchsdelegation die Umgegend des Neuen Palais. Fürst Wenzeslaus Friedrich Karl, welche in der letzten Zeit mehrere Monate in Brunn weilte, ist mit ihrem Gemahle gestern abend nach Berlin zurückgekehrt und bei der Ankunft hier von der Prinzessin Leopold auf Bahnhof Friedrichstraße empfangen worden. Die Ankunft des Königs von Griechenland in Berlin wird gemäß den letzten aus Athen empfangenen Nachrichten nächsten Dienstags erfolgen. In der Begleitung des Königs wird sich sein dritter Sohn Prinz Nikolaos befinden, von welchem noch unbestimmt ist, ob er in Berlin behufs seiner weiteren militärischen Ausbildung bleiben oder seinem Vater nach der gerichtlichen Ermittlung folgen wird, um dann im nächsten Jahre zu länger dauerndem Aufenthalt nach der Reichshauptstadt zurückzukehren. Herr König Georg die Kaiserin nach Wien entritt, wird er der Kaiserin Friedrich auf Kronberg einen Besuch abstatten. Laut einer offiziellen Hofmittheilung aus Athen wird dort im Dezember die Verlobung des Prinzen Georg von Griechenland, zweiter Sohn König Georgs, mit der zweiten Tochter des Königs von Serbien stattfinden. Letztere ist eine Nichte des Kaisers von Paris. Gerüchtelei verläutet, im November würde als Gast des Kaisers der Kronprinz von Griechenland mit seiner Gemahlin hier eintreffen, und zwar auf der Kaiserin von London, wo beide der Botschaftsminister der Kaiserin Victoria von Preußen betrautet werden. Im Sommerpalast ist jedoch eine bezügliche Anlage noch nicht eingetroffen.

\* Anlässlich der Wiener Reise des Kaisers Wilhelm schreibt die „Allgemeine“, dass wenn es irgend einen Monarchen giebt, der letzter Zeit die meisten Vorteile seiner friedlichen Gesinnungen gegeben, dies eben der Kaiser Wilhelm sei, der zu Beginn seiner Regierung den ungerechten Verdächtigungen ausgesetzt war. In seinem letzten Regierungsjahre hat seine Friedensliebe hervorgehoben, indem immer wieder die Vergrößerung, welche die Hebungszug zu erwecken, das von Deutschland eine Veranlassung zum Kriege niemals ausgehen werden. Es ist also begreiflich, dass der Reich, welchen er nun dem österreichischen Kaiser abblattet, nicht bloß in Wien, sondern in Deutschland, Italien und im ganzen europäischen Europa als ein friedliches und friedliches Ereignis gefeiert werde. Dennoch erntet er insofern die sympathische Haltung, welche die englische Presse zu dieser Gelegenheit angenommen. Kaiser Wilhelm habe in kurzer Zeit alle Weltverhältnisse, welche England und Deutschland trennen, durch sein Mächtigwerden beseitigt und dadurch allein in allen europäischen und kolonial-interessierten Deutschlands, sondern dem nach streben können, die Welt Europa einen großen Dienst geleistet. Die Achtung und Liebe, welche den jungen Herrscher auf allen Wegen begleiten, ist ein Lohn, wie er ihm durch nicht irgend jenseit werden konnte.

Was den Empfang Kaiser Wilhelm's in Wien betrifft, so äußern sich die dortigen Blätter übereinstimmend dahin, so wie der Herrscher des Deutschen Reichs sei noch niemand in Wien empfangen worden. Diese Begrüßung ist das eigene Werk der Bevölkerung und entstammt der allgemeinen begeisterten Verehrung, welche man in Oesterreich für die Persönlichkeit Kaiser Wilhelm's und seine Auffassung des Herrscherberufes zu Mut und Fremden des Friedens, des Fortschritts und der Beförderung der widerstreitenden Mächte im öffentlichen Leben der Völker empfindet.

\* Der Kaiser kommt, wie man der „Magd. Bz.“ aus Schweidnitz meldet, nicht zum Geburtstag des Grafen Woltke nach Creizen, sondern hat den Feldmarschall ein, seinen Geburtstag in Berlin zu feiern.

□ Berlin, 2. Okt. Wenn den Führern der Sozialdemokratie vom Standpunkt der Parteistrategie ein Vorwurf gemacht werden kann, so ist es sicherlich der, ihre Batterien vor der Zeit demastriert zu haben. Durch ihre Kriegserklärung gegen die Religion haben sie ihren Widersachern keinen geringen Gefallen getan, denn es liegt auf der Hand, dass sie dadurch vielfach unbewusst eine kompakte Allianz aller Ordnungsparteien wesentlich gefördert haben. Der kämpfende Atheismus ist überall im weitesten Sinne, die ablehnende Haltung der Mittelklassen ihrem auffälligen Programm gegenüber abzuschwächen. So lange sie sich nicht im unabwehrbaren Besitz einer erdrückenden parlamentarischen Mehrheit wissen, fänden sie es schon aus taktischen Gründen unzulässig, ohne Noth und ohne greifbaren Nutzen es mit allen gläubigen Mitbürgern zu verfeinden. Wirtschaftliche und religiöse Verbesserungen erlöst eine vorzügliche Parteilichkeit gleichzeitig erst dann, wenn ihr der Sieg unter keinen Umständen fehlen kann. Durch

die Hineingerung der Religion sind ihr auch unzweifelhaft solche Anhänger entfremdet worden, welche bis jetzt noch angenommen die Sozialdemokratie sei lediglich eine politische Opposition wie jede andere. Ihren Gegnern wird dadurch eine treffliche Stütze gegeben, um auf dieser Grundlage einen wirksamen Widerstand zu organisieren. Protestanten und Katholiken weitern mit einander, den gemeinsamen Gegner durch eine geistliche Agitation lahm zu legen. Dementsfalls wird der Sozialdemokratie dadurch der Ansturm durch das flache Land ganz erheblich erschwert werden. In dem sowohl in den protestantischen Konfirmanden Deutschlands als die Kirche diesen Kampf jetzt als eine Pflicht der Selbsterhaltung auf. Insofern hat der sozialdemokratische Sturmlauf gegen die Religion die sozialpolitische Lage in dementswerther Weise getrübt.

\* Die ultramontanen Blätter veröffentlichen heute das gemeinsame Programm über die soziale Frage, welches die preussischen Bischöfe am 23. August 1889 in Fulda vereinbart haben. Das Schreiben beginnt mit einem Hinweis auf den Erfolg des Papstes an den Erzbischof von Köln vom 20. April d. J., in dem der Kaiser das wärmste Lob wegen seiner sozialpolitischen Anregungen und giebt der Genugthuung Ausdruck, dass katholische Mitglieder der Gesetzgebung und andere katholische Männer theoretisch und praktisch auf diesem Gebiete Treffliches geleistet haben. Dann geht das Schreiben insofern schnell von den natürlichen Kräften zur Lösung der sozialen Frage zu den „übernatürlichen“ über, deren Hüterin die Kirche sei. Und nun geht es weiter gegen die „glaubenslosen Gelehrten“, die „ungläubige Philosophie“, gegen die Lehre, dass es keinen persönlichen Gott, keine unsterbliche Seele, keine menschliche Willensfreiheit, keine Vorlesung gebe, das das blinde Spiel der Kräfte, die Wohlwollendheit, der Kampf um Dasein herrsche, um zu dem Schicksal zu führen, „eine Erziehung, welche, diesem Unglauben hörig, Christenthum und Kirche verachtend, sei unter allen sozialen Uebeln das größte“. Allerdings geben die Bischöfe zu, dass die soziale Frage heute mit dem Gesetze des Glaubens allein nicht ohne weiteres gelöst werde, sondern die „heilsame, berechtigte und wohlgeordnete Gehandlung der Grundbedürfnisse, des Gewerbes, des Handels und Verkehrs“ angeht habe. Dennoch kommen die Kirchenfürsten, nachdem sie Lösung der bestehenden Eigentums- und Rechtsverhältnisse als Gewissenspflicht bezeichnet haben, sofort auf die Forderung zurück, dass die christliche Religion dem öffentlichen Unterricht zu Grunde gelegt werde; alles Vermögen sei unconfis, wenn die Lehre von der Gottheit Christi öffentlich gelehrt werden dürfe und auf Lehrplänen Systeme erdacht oder aufgestellt werden, welche trotz ihrer oft zweifelhaften Wissenschaftlichkeit sich mit der christlichen Lehre in Widerspruch setzen. ... wenn die Wahrsagen vom Dasein Gottes, von der Unsterblichkeit der Seele, von der göttlichen Fürsorge, Heiligkeit und Gerechtigkeit, von der ewigen Vergeltung im Jenseits, von der Heiligkeit der Ehe und der Unverletzlichkeit des Eigentums öffentlich in Abrede gestellt werden und das aufwachsende Geschlecht mit den hoff- und tröstlichen Bildern des Naturalismus und Materialismus verpflegt werde.“ Hier gesteht diese Halbheit und darum müßte der Kirche der „gehörnde und geschätzte religiöse Einfluss“ auf die Schule und die Erziehung eingeräumt, die „religiös und unerschütterte Erhaltung des Christentums“ getrieben werden. In der Schulpolitik bezieht sich das sehr umfangreiche Kirchenreiben mit der Empfehlung der Forderung echter Religiosität und darauf begründeter Sittlichkeit und Tugend, der Wohnung zur Frömmigkeit und Ehrlichkeit, und endlich mit dem christlichen Vereinswesen. An dem Kirchenreiben finden sich, wenn man es von allen hierarchischen und politischen Betrachtungen reinigt, recht schöne Sätze, namentlich über die Liebe und Frömmigkeit. Am so bedauerlicher sind die überflüssigen Ausfälle gegen die Wissenschaft und die unmaßlichen Ansprüche auf die Schule. Gerade diese Bestandteile der Abhandlung werden vielfach die Meinung erwecken, dass es den Bischöfen weit weniger auf die Lösung der sozialen Frage als auf die Ausbeutung derselben zu kirchlichen Zwecken ankomme. Dort, wo alle Forderungen der Bischöfe, insofern hinsichtlich der Erden wie der Schule und Erziehung erfüllt sind, hat die soziale Frage eine noch weit bedeutendere Schärfe als in Deutschland. Es genügt, auf Belgien zu verweisen.

\* Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist für die russische Regierung vor etwa 15 Jahren angeblich eine Denkschrift ausgearbeitet worden, welche das „Berliner Volksblatt“ veröffentlicht. Dasselbe bemerkt dabei, dass das Schriftstück, welches einer internationalen Politisch- und Diplomatiker-Konferenz unterbreitet werden sollte, mit auf Veranlassung des Fürsten Bismarck verfasst worden ist und seine Billigung empfangen hat. In der Denkschrift wird angedeutet, dass es vor allem darauf ankomme, den Mittelstand, welcher nach seiner Natur revolutionär und unregierbar sei und die Wirksamkeit einer jeden Regierung lahm, zu zerstören durch Veranschaulichung der Transportmittel und großer Industrien, durch Anwendung gewisser Zweige der Landwirtschaft und des Handels. Dem mittleren Ständen auf die Lebensmittel kommen und eine Reihe, um einer Militärregierung die erforderlichen Mittel zuzuführen. Man wird in die Gesetzgebung Veränderungen in betreff der Arbeitgeber, welche ihre Untergebenen bedrücken und überworfen, dann in betreff der Kaufleute, welche das Vertrauen des Publikums mißbrauchen, aufnehmen und die Landbesitzer, welche mit der Unbilligkeit der Steuer Ausübung eines Amtes und mit der Entziehung ihrer Gewerbe bestrafen. Durch dieses Verfahren eignet sich der Staat die Mittelquellen der Bourgeoisie an und erwidert sich die Gunst der Arbeiter, während er dieselben mehr und mehr der Bourgeoisie abgeben macht.“ In den verflochtenen Industriezweigen seien die Arbeiter zu einer strengen Disziplin anzuhalten. Um die Konkurrenz des Auslandes zu vermeiden, sei eine Konzentration, namentlich gegen England, beizutreiben, mit dem der Krieg auf's äußerste geführt werden müsse, um den letzten Schraub der Revolution zu erzielen. Die kirchliche Autorität sei mit der Regierungsgewalt in derselben Person zu vereinigen. Das „Berliner Volksblatt“ stellt sich so an, als ob es die Denkschrift für echt hält, während, wie die „Freie Bz.“ bemerkt, schon der Stil auf sozialdemokratische Verfälscher hinweist. Dies schließt aber nicht aus, dass manche hier vorgelegte Gedanken in der Richtung der Politik des Fürsten Bismarck gelegen haben.

abgeben macht.“ In den verflochtenen Industriezweigen seien die Arbeiter zu einer strengen Disziplin anzuhalten. Um die Konkurrenz des Auslandes zu vermeiden, sei eine Konzentration, namentlich gegen England, beizutreiben, mit dem der Krieg auf's äußerste geführt werden müsse, um den letzten Schraub der Revolution zu erzielen. Die kirchliche Autorität sei mit der Regierungsgewalt in derselben Person zu vereinigen. Das „Berliner Volksblatt“ stellt sich so an, als ob es die Denkschrift für echt hält, während, wie die „Freie Bz.“ bemerkt, schon der Stil auf sozialdemokratische Verfälscher hinweist. Dies schließt aber nicht aus, dass manche hier vorgelegte Gedanken in der Richtung der Politik des Fürsten Bismarck gelegen haben.

\* Wie die „Nordd. Allg. Bz.“ hört, verließ der Reichskanzler gestern abend Berlin, um sich dem Könige von Württemberg in Friedrichshafen vorzustellen und dem württembergischen Ministerpräsidenten seinen Gebenwünsche abzuliefern. Vor der Abreise nach Berlin wird der Reichskanzler noch dem Großherzog von Baden seine Anerkennung machen. Der Besuch des Reichskanzlers in München ist wegen seiner jenseitigen Abwesenheit des Prinzregenten von Bayern verzögert.

Das angebliche Projekt des Finanzministers Miquel bezüglich einer Erweiterung der Erbschaftsteuer scheint bei der Reichsversammlung auf Widerspruch zu stoßen. Es möge nur kurz festgestellt werden, schreibt die „Konst. Revue“, dass eine Erbschaftsteuer, welche von Bürgern und Käufern getragen werden dürfte, sich des Beifalls der konservativen Kreise kaum erfreuen dürfte.

?? Berlin, 2. Okt. Die Nachricht, dass Fürst Bismarck im Anfang der nächsten Woche als erstes Mitglied des Ministerrats des Innern die Ausweisung Sieders angenommen haben soll, wird an Stellen, welche sich über die Kenntnis haben müßten, als eine Hallucination des Reichsboten in Abrede gestellt.

Der „Reichsbote“ schreibt zu der Angelegenheit: „Freimüthige und sozialdemokratische Blätter bezweifeln unsere Mitteilung, dass der Fürst Bismarck Anfang der 80er Jahre dem Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, gegenüber die Ausweisung des Sozialpredigers Sieder auf Grund des Sozialistengesetzes angenommen habe. Wir würden diese Mittheilungen nicht gemacht haben, wenn wir nicht positiv wüßten, dass sie richtig ist. — Die „Nordd. Allg. Bz.“ bemerkt zu der Frage: „Die Ansicht überwiegt, dass wenn und soweit Tatsächliches zugrunde liegt, nicht der Anfang der 80er Jahre, sondern ein späterer Termin in Betracht kommt.“

\* Herr Zaitchikoff, der bekannte russische Journalist- und Diplomat, hat in seinen Veröffentlichungen über seinen Besuch in Sofia unter anderem über ein Gespräch zwischen ihm und dem Vertreter des deutschen Generalkonsulats in Sofia berichtet. Jetzt schreibt die „R. Allg. Bz.“: „Wir sind in der Lage, zu berichten, dass das, was Herr Zaitchikoff über den Inhalt dieses Gesprächs geschrieben hat, in allen wesentlichen Punkten lediglich auf die „Fantasie“ des Genannten zurückzuführen ist. Es ist auch bezeichnend, dass der deutsche Vertreter, Herr v. Wangenheim, dem Herrn Zaitchikoff, wie dieser behauptet, die Unterredung mit dem Minister Stamboloff vermittelt habe. Der mit Wahrnehmung der russischen Interessen in Bulgarien betraute deutsche Vertreter hat den ehemaligen russischen Diplomaten, als dieser sich zu brechen wünschte, lediglich in seiner Eigenschaft als russischer Unterthan und daher Schuldlosen des deutschen Generalkonsulats in höfflicher und zuvorkommender Weise empfangen. Hieran hat Herr Zaitchikoff in seinen phantasierten Veröffentlichungen mit der Simulation gantwortet, er habe Grund zu der Annahme, dass Herr v. Wangenheim trotz seiner unglückseligen Regierung amlichen Gegenüberstellungen in Bulgarien in persönlichen Beziehungen zu dem Fürsten Ferdinand von Serbien stehe. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Versicherung, dass die Behauptung des Herrn Zaitchikoff eine bewusste Unwahrheit enthält.“

Eine Berliner Drahtmeldeung des „Standard“, angeblich vorzüglicher Quelle entstammend, besagt, ein Ablauf der verschiedenen Dreiecks-Verträge im Jahre 1892 werde nicht erwartet. Der österreichisch-deutsche Vertrag sei für seinen bestimmten Zeitraum geschlossen und werde als dauernd betrachtet. Die Verträge mit Italien dagegen seien allerdings ab; aber weder König Humbert noch Crispi hätten bislang Neigung befunden, deren Vorteile gegen die Unterstützung der Freidenklichen oder anderer deutschfeindlicher Italiener zu verhandeln.

Um dieselben Offenbarungen zu erhalten, bemerkt dazu die „Allg. Bz.“, bedürfte man seiner Verbindung mit einer „vorzüglichen Quelle“; jeder Rammgänger konnte sie sich selbst zusammennehmen. Das das Bündnis mit Oesterreich nicht befristet ist, weiß alle Welt aus dem veröffentlichten Vertrag, und dass die Verträge mit Italien auf fünf Jahre geschlossen sind, weiß man ebenso seit Frühjahr 1887. Jeder Geistesfähiger giebt darüber Auskunft.

Der römische Korrespondent der „Nat.-Bz.“ will aus guter Quelle erfahren, Crispi habe dem Minister des Innern, Grafen v. Cere, nur unter der Bedingung einen Empfang bewilligt, dass er keinen Bericht über die Zusammenkunft veröffentlicht werden würde. Nichtig ist der Bericht selbst nur in folgenden Sätzen: Der Dreiecksvertrag habe lediglich friedliche Zwecke, er sei nicht als ein Vortheil der Italiener im europäischen Kontinent zu betrachten. Die Verträge mit Oesterreich und Italien seien abgehandelt worden, manches erfindend.

Dem Bundesrathe ist vorgehen die Revolle zum Bräun der Reichsversammlung angegangen, und dem Reichstag in der letzten Sitzung der Reichsversammlung zur Vorbereitung überreicht worden. Die Revolle hat in der letzten Sitzung die Reichsversammlung beauftragt, schon im





zwei noch nicht ermittelten Personen Friede und Wagnen geblieben. Es war auf kurze Zeit in den Hofhof gezogen und hatte das Gefährlich auf der Straße ohne Aussicht stehen lassen. Die Leiche sollen vier Waisend weiter gefahren sein.

**— Rufen, 2. Okt.** Der hierige altberühmte Katholik hat jetzt eine umfassende Neugestaltung erfahren. Unter Maßbass steht, wie die Chronik zu berichten weiß, seit dem Jahre 1493, nachdem das kaiserliche mit einem reichlichen Maßbass ein großer Neuzugriff im Jahre 1485, welche seit die ganze Stadt einnahmte, ein Mann der Stammen geworden war. Der Maßbasser mit mehreren Waisenden, ein Kreuzgewölbe, wie es wohl weit und breit in der Umgegend nicht zu finden sein dürfte, ist von jeder als Schwermüdigkeit verachtet gewesen. In ihm bestand sich auch ein Gefährlich, der „Regentall“ genannt, und ein Schicksal unter der Besatzung, das den Namen „Korndamnen“ führte. Den Bemühungen des Hrn. Bürgermeisters Neubauer und der Vertreter unserer Stadt, sowie den bereitwilligen Entgegenkommen der Pächter, Herrn Gebauer Schade in Dessau, ist es gelungen, den alten Maßbasser wieder zu Ehren zu bringen, ihn zu einem wahren Schmuckstück zu berechnen, zu einem feinen Erdemuseum und zur trefflichen Krone für heimliche und auswärtige Gäste. Nächsten Sonntag werden die gästlichen Nüsse dem Publikum aus neue geordnet werden. Der Umbau ist durch Hrn. Architekt Verh-Dessau ausgeführt.

**K. Erfurt, 2. Okt.** Morgen vormittag werden mittels Sonderzuges die Mannschaften des 71. und 36. Regiments, welche für das neue 145. Regiment in Weß bestimmt sind, nach dort beordert. Die neuen 145er haben hier Erbschaften besessen. Die Besatzung ist in letzter Zeit hier durch die Schwelmelei vollständig mit Weislag belegt worden, das den auswärtigen Gänstern an Goldstücke o. verkauft werden, ohne daß es im Schlußhaufe unternahmt war. — In Jheres-gehören haben Kinder ein Welt in Brand gelegt. Die jugendlichen Knaben fürchten können erklären müssen, wenn nicht ein Knabe die verächtliche Tat begangen wurde, dieser Knabe macht sich an Kinder gerichtet hätte. — Der orfanartige Sturm, welcher seit gestern nachmittag über Thüringen durchbrach, hat hier und da Schäden angerichtet. Bei Amsonsdorf wurde vom Sturm das Dach eines neugebauten Hauses abgedeckt. An den Nachbarstrassen sind viele Bäume abgedreht und die Pflanzen liegen wie gelbes Pulver. Am Abend nach 10 Uhr wurden die Wälder gerührt und fast alle im Bereiche. An den Waldungen giebt es viel Windbruch, was den armen Leuten zugute kommt. Die Eisenbahnzüge erleiden z. B. Verstopfungen. — Eine Frau des Landwirts Daniel in Udelstedt brachte vier Kälber zur Welt.

**— t. Uffersleben, 2. Okt.** Der 90. Geburtstag des General-Feldmarschalls Moltke trat in unserer Stadt, ebenso wie k. Verlobung des Hrn. Wismar, durch einen Unfall und allgemeiner Kommerz gezeichnet wurde. Die Stadtverwaltung hat die Angelegenheit in die Hand genommen und zum Zweck der Feier 1200 M. an den Feiernausch überwiehen. — Der hierige Viehhändlerverein beunruhigte zum Weilen der Leber- schmerzen eine Vorstellung die einen Reintag von 180 M. erforderte.

**— b. Lohndorf, 2. Okt.** Der Baron v. Schenk im besondern Lehningen, Sohn des verstorbenen Generals v. Reuter, hat dem 1. Schleifens-Battalion-Regiment Nr. 6 (v. Reuter) die Lebensgröße Marimonie seines Vaters, des genannten Generals, als Geschenk übermietet. General v. Reuter nahm i. J. bei Uebernahme des Comdes Lehningen den Namen v. Schenk an. Die einzige Tochter des v. Schenk-Geschlechts ist mit dem 4. b. hren Verlobt worden.

**— d. Schenditz, 2. Okt.** Auf der Straße von hier nach Uffersleben wurde heute vormittag der 11 Jahre alte Sohn eines Lehrers aus G. zerschlagen bei Uebernahme, welcher gegenwärtig mit seinem Vater zu Weislag hier weilt, durch einen herabfallenden, von dem starken Sturme abgedrehten Popelast so erheblich am Kopfe verletzt, daß der Knabe sogleich in die hässliche Klinick gebracht werden mußte.

**— Dem Ober-Goldhauer Christian Hühne zu Ehren-** beehrungen im Kreise Gerdtberg ist das Allgemeine Ober- beehrungen verfahren.

**z. Weimar, 1. Okt.** Hr. Geh. Regierungsrath Professor Dr. Schönbach, jetzt in Gera, welcher so lange in unserer Witt gelebt, starb am 22. Sept. mit seiner Gattin das goldene Hochzeitsjubiläum. In derselben Kirche, in welcher vor 50 Jahren das junge Paar am Dreißigsten geheiratet wurde, wird am 11. dieses Monats von neuem den kirchlichen Segen. U. a. die hie Long zur goldenen Trauer in Gera die goldene Trauer-Ankündigung in dem eingetragenen Namen des Jubilanten, eine Gedächtnisrede durch eine Abordnung überredeten.

**— p. Jena, 1. Okt.** Heute sind es 50 Jahre, daß die zweite Landesdirektorin Geil- und Fleckenstall im Großherzogthum zu Mainz-Baden, bestie. Anfangs war die Anzahl in einem Privatwaise mit 12-16 Mädchen untergebracht, 1854 wurde sie in das alte Schul-Verlag und für 80 Mädchen eingerichtet. Die Mittel zu dieser Erweiterung gab großzügig die Großherzogin Marie-Alexandrina. Jetzt hat die Anzahl für 250 Personen Raum. Seit letztem Jahre besitzt sie einen prachtvollen Jubiläum.

**— t. Jena, 2. Okt.** Die Ausstellung von mathematischen, naturkundlichen und geographischen Hilfsmitteln (auch Schriften) für den elementaren und wissenschaftlichen Unterricht, welche von der Verwaltung des Thüringer Schulkommens hier veranstaltet worden ist, überließ alle bisher anlässlich von Lehrern und Schülern eingereichten Ausstellungen sowohl hinsichtlich der Reichhaltigkeit als der kritischen Auswahl, der Anordnung und der praktischen Benutzbarkeit von Seiten der Besucher. Tausende von Objekten, die jeden Gebildeten und jeden Naturfreund interessieren, seien die zahlreichsten. Die Ausstellung ist in 9 Räumen des Reimaischen Hofes eingerichtet und bleibt bis zum 12. Okt. täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

**— p. Jena, 2. Okt.** Seit gestern herrscht hier starker Sturm. Heute früh gegen 4 Uhr entlieh sich ein, wenn auch schwaches Gewitter mit starken Regengüssen.

**— Gera, 2. Okt.** Gestern nachmittag wurde in der Umgegend netzlicher Donner geföhrt. — Wittmarfer der Schloß bei Sedan haben hier einen neuen Kriegerverein in dem vierten in der Stadt — begründet.

**— Ein Großindustrieller unserer Provinz beabsichtigt in der Nähe des Waldhofs Mansfeld eine Maschinenfabrik zu errichten. Er hat hierzu eine Anzahl von 20-30 Mann zu ernennen. Er hat hierzu eine Anzahl von 20-30 Mann zu ernennen. Er hat hierzu eine Anzahl von 20-30 Mann zu ernennen.**

„Es würden uns bei Herstellung einer Fabrik durchaus kein angenehmer Fall sein, da wir hier keine Industrie haben wollen, um den Bezug von Arbeitern zu vermeiden. Wir wünschen, daß diese Fabrik nicht von uns, sondern von solchen Offizieren und Beamten erbaut wird, welche sich bemühen, sobald eine Fabrik sich hier befindet, den jeder der Betroffenen genannter Kategorie möglichst auszuweichen, um auch jene Industrie in die Dörfer zu ziehen.“

Wenn ferner der Beförderung sein Wohlwollen und sein Entgegenkommen an den Tag gelegt wird. Wenn das Projekt mit der Strafe noch nicht vernehmlich, so würde zur Befestigung derselben das Mögliche veranlaßt werden, um durch Vereitelung von Schwierigkeiten die Luft zur Ausführung der Maßbassprojekte zu verringern. Selbst die Carzer Werke sind ausläufig und wir müßten dieselben, wenn möglich, an liechten

**— Der Gemeinderath von Markt-Anhalt wählte den Maßbasser Keil aus Eipau zum Bürgermeister der Stadt. — Unter den Viehhändlern eines Dörferdorf ist der Mißbrand ausgebrochen.**

**— In Uxleben herrscht der Typhus in beunruhigender Weise. Das städtische Krankenhaus reich zur Unterbringung der Kranken nicht mehr aus; es ist infolgedessen ein Saal im städtischen Armenheim eingerichtet worden müssen.**

### Vermishtes.

**— [Der Kaiser]** soll, wenn feierliche Worte zufolge, beabsichtigen, die Städte der überwundenen Brandkatoprophe in der Friedrichstraße nach ihrer Umgestaltung zu beschließen; es seien dem Kaiserbesuch in die Städte des Oberparochialsaal schon entsprechende Mittelbelegungen angeordnet worden.

**— [Ein fatalliches Unglücksereignis]** ist in einem Schiffe des Inländers Reiches in diesen Tagen aufgetreten. Der Schiffer hatte vor langer Zeit eine Leinwand des Sees zu befördern. In der Gegend von Zapau feuerte sein Fahrzeug und die Ladung ging natürlich vollständig verloren. Der arme Mann sollte vorher seinen eigenen Verlust auch noch Ersatz für das geschwendete Schiff leisten. Aus dem Unglücksfall hat der Kaiser dem armen Schiffer aus seiner Schatzkammer ein Unglücksgehalt von 500 M. anzuweisen und auszuweisen lassen.

**— [Die Schwester Feines.]** Am Tage der großen Pflanzerschlacht, am 18. Okt., feiert die einzige Schwester Feines, Frau Charlotte Embden, geb. Heine, ihren 90. Geburtstag. In ihrer lichen Wohlsein und erkaltem geistiger Frische leidet die Schwester des Dichters seit vielen Jahren an der homburger Geisteskrankheit, die sie von dem Bruder überkommen hat. Ein Weibchen des „Saub. Fremden-Blatt“, welcher der Kaiserin kürzlich einen Besuch abstattete, erzählt, daß sie sich freudig an den Besuch der Kaiserin von Österreich erinnert und das von der Kaiserin erhaltene Bild der Kaiserin Elisabeth als dauernde Erinnerung behauptet. Frau Embden konnte nicht genau den Umständen gedenken, die die Kaiserin im Jahre 1849, als die Kaiserin sich nach Wien begeben wollte, zu dem erbetenen Vortrag ihres Sohnes über Heinrich Feines förmlichen Brief mit beifälliger Worten entgegenkam. Außer ihrer Mutter war Frau Embden die einzige, mit welcher ihr berühmter Bruder einen intimen regelmäßigen Briefwechsel unterhielt. Diese Briefe sind wohl die einzigen der Kaiserin-Korrespondenz Feines, welche erhalten geblieben sind. Die Kaiserin hat sich in dem Journalisten, der nach dem Tode des Mannes Feines im Jahre 1849 emigrierte die große Dame, daß nichts mehr existierte. „Mein Bruder“, sagte Frau Embden, „habe bei meiner Mutter ein Paket mit Manuscripten deponirt, welches beim großen Hamburger Brande (1842) verloren ging, und mein Verlorent mit eigener Lebensgefahr nach Hilfe zu suchen, müßig leidet.“ Mit Verzichtung konstatierte die Kaiserin, daß sie nach dem Tode Feines die Kaiserin Feines als eine noch höhere Verehrung der Werke Feines mit mehr als 100,000 Exemplaren festgehalten habe. „Das ist die schönste Monument für Feine“, meinte Frau Embden, als ich sie die Rede auf das noch nicht errichtete Feine-Denkmal kam.

**— [Eine Klage gegen den Finanzminister]** hat die Reichsregierung durch ein frankfurter Minister erlassen gemacht. Die Reichsregierung hat ein Ministerial-Beschreiben erlassen, welches die Reichsregierung durch ein Ministerial-Beschreiben erlassen gemacht. Die Reichsregierung hat ein Ministerial-Beschreiben erlassen, welches die Reichsregierung durch ein Ministerial-Beschreiben erlassen gemacht. Die Reichsregierung hat ein Ministerial-Beschreiben erlassen, welches die Reichsregierung durch ein Ministerial-Beschreiben erlassen gemacht.

**— [Um Fall Lindau.]** In der Zeitung der „Volls-Zg.“ werden in nächster Zeit einige Veränderungen vor sich gehen. Der Herr Lindau ist aus seiner Stellung als Redakteur ausgetreten. Die „Volls-Zg.“ werden in nächster Zeit einige Veränderungen vor sich gehen. Der Herr Lindau ist aus seiner Stellung als Redakteur ausgetreten. Die „Volls-Zg.“ werden in nächster Zeit einige Veränderungen vor sich gehen. Der Herr Lindau ist aus seiner Stellung als Redakteur ausgetreten.

**— [Aus Westphalen]** wird berichtet: Zum Schluss des Sommers ist hier öffentlich in aller Eile eine Umgestaltung des Alexanderbogens bei der Militärkassette vorgenommen worden. Der ganze Theil des Gartens, in welchem sich das Kaiserliche Denkmal Peters des Großen befindet, wird von demselben abgetrennt und wieder in einen Hof umgewandelt, damit das Denkmal, ohne Zweck des Ganges, wieder mehr hervortritt und in der von dem großen Monarchen aus dem Gange geführten Pflichten seine ihm gebührende Stellung erhält. Die Pläne dieser wichtigen Veränderung wird mit dem jüngsten Besuch des deutschen Reichskanzlers v. Caprivis in Anwesenheit gezeichnet, der von hochgelehrter Seite darin befragt, wie ihm die Stadt gefalle, und unter anderem das Kaiser-Denkmal, offen lasse, daß er beifällig fande, weil der Garten so verfallend ist, daß der Hofbesitzer auch schon früher empfunden wurde, so daß v. Caprivis die Beförderung der letzten Anliege zur sofortigen Ausführung der schon früher geplanten Veränderung. So wird wenigstens in der Stadt erzählt.

**\*\* [Nutzung aus Seesegeln.]** Die Reimungsstation Friedrichs-Gebäude telegraphisch: Am 2. Okt. von dem auf hiesiger Seite genannten Schiffe „Eingelst“ Kapitän Carl, 3 Reimonen nach das Reimungsgebiet bei Station gerort.

**— [Unglücksfall.]** Bei Colleben unweit Hofen wurden gestern bei den Eisenbahn-Erdbarbeiten der Polen-Strassenbahn drei Arbeiter verstorbt, von denen zwei getödtet und einer lebensgefährlich verletzt worden.

**— [Der Sachse in Havana]** soll nicht als Tarsack eingeladen, in Havana sein Wort zu spielen.

**— [Der hiesige Prof.]** Dieser Tage ist zwei Jaren, dem Architekten Prof. Köhler mit dem Architekten Dr. Henry Heberlein, Inspektor der Bauarbeiten in Kopenhagen, das Schicksal überlassen, als seine Verhaftet und drei Tage festgesetzt zu werden. Die beiden Gelehrten hatten eine wissenschaftliche Arbeit, nach der Zeit Klagen angetragen und wurde als sie auf Antrage Photographien anfertigen und Zeichnungen beauftragten, von dem Bauherrn verweigert und die Verhaftung beauftragt. Die Verhaftung wurde durch die beiden Hünen drei Tage lang auf Antrage festgehalten wurden.

**— [Eisenbahnverkehr.]** Auf der neuerebauten Rasthaus-Station Eisenbahnverkehrs, die von dem Reichsbahnamt festgelegt wurde, die Eisenbahnverkehrs Eisenbahnverkehrs. Zwei Lokomotiven mit acht Arbeitern fuhren einen hohen Demn. Drei Arbeiter wurden tödtet, drei sind schwer, zwei leicht verwundet. Durch die Unterbrechung wurde festgelegt, daß das Unglück durch Einmischung von Eisen in das Geleise herbeigeföhrt worden ist. Der Verdict lenkt sich auf dortige Stellen, die sich durch die erfolgte Exprolation beim Eisenbahnamt in ihren Reklamationen verliert glauben.

**— [Muttermord.]** In Wipflit hat der junge Baron Crombach, um sich in den Besitz des väterlichen Erbes zu setzen, seine Mutter ermordet.

**— [Von der Aufsicht.]** hat wieder einmal eine allgemeine Besatzung in London hervorgerufen. Bei der Londoner Polizeibehörde ist ein Besatzungsbescheid eingegangen, in welchem angeordnet wird, daß nach keine Besatzungen wieder angesetzt werden dürfen. Es ist nun bekannt, daß die Besatzung eines Besatzungsbescheides beschloßen und der Besatzungsbescheid verhängt wurde.

**\*\* [Cholera.]** Nachrichten aus Wien zufolge ist dort der Ausbruch der Cholera offiziell konstatirt.

### Verweise und Benennungen.

#### VI. Deutscher evangelischer Schulkongress in Erfurt, Erfurt, 1. Okt.

Nach einem festgesetzten und vier Wochenvermittlung an dem Abende, heute vormittag 9 Uhr, sind etwa 600 Teilnehmer bester Hauptversammlung. Hr. Regierungsrath v. Brandt führt begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung und Hr. Neg.-Rath Todt im Namen des Herrn Oberpräsidenten. Als Vertreter des Ministeriums übertrug Hr. Generaladj. Schilling die Grüße des Ministeriums. Hr. Generaladj. Schilling übertrug die Grüße des Ministeriums. Hr. Generaladj. Schilling übertrug die Grüße des Ministeriums.

**—** Am nach Hr. Oberlehrer Dr. Reinsmann-Erfurt das Wort zu dem Thema: „Gothes 350jähriges im Unterricht der höheren Schulen“. Hr. Reinsmann übertrug die Grüße des Ministeriums. Hr. Generaladj. Schilling übertrug die Grüße des Ministeriums.

**—** Der Herr Oberlehrer Dr. Reinsmann-Erfurt erklärte, daß die Besatzung den konfessionellen Charakter eben so gut zuliebe keine evangelischen Prinzipien aus pädagogischen Gründen in Anwendung kommen.

#### Lehrerverfammlungen in Stendal

(Bericht der Stendal-Zg.).

#### III.

Stendal, 1. Okt.

Die zahlreich besuchte Delegirtenversammlung des Provinzial-Lehrervereins wurde 5 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden des Hauptverbandes, Hrn. Lehrer A. Schröder-Wagdebura, mit Begrüßung und dem Willkomm eröffnet, daß die Besatzungen der deutschen Volksschule und den Verbesserung zum Segen werden können.

Der Herr Professor Dr. Heinsmann übertrug die Grüße des Ministeriums. Hr. Generaladj. Schilling übertrug die Grüße des Ministeriums.

Der Herr Oberlehrer Dr. Reinsmann-Erfurt übertrug die Grüße des Ministeriums. Hr. Generaladj. Schilling übertrug die Grüße des Ministeriums.

Der Herr Oberlehrer Dr. Reinsmann-Erfurt übertrug die Grüße des Ministeriums. Hr. Generaladj. Schilling übertrug die Grüße des Ministeriums.

Herren - Damen - Kinder **Erwin Lewin** nur bevorzugte Qualitäten zu auffallend billigen Preisen. **J. Lewin**, 4. Markt 4.

# Ph. Liebenthal & Co.

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 103, im Neubau des Herrn Bruno Freytag.

## Abtheilung Gardinen.

**Abgepasste Fenster und Stores** in crème und weiss Fenster von 2,25 an.  
**Stückwaare** Meter von 0,25—1,25, crème und weiss.  
**Congressstoffe** glatt und gemustert „Vitragen“.  
**Gardinenspitzen** für Quetschalten alle Breitenlagen Meter von 0,05.  
**Gardinencöper, Tisch-, Kommoden-Decken und Läufer.**  
**Gardinenhalter.**

in besten deutschen, wiener und englischen Fabrikaten  
**Herrenhüte** Spezialität  
**Habighüte** empfiehlt  
**Christian Voigt**  
 Schmeerstr. 3334. Poststr. 6.



**Brillen - Klemmer**  
 von 1 Mk an, mit den feinsten Krystallgläsern, in lauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei  
**Otto Unbekannt,**  
 Werkstat. u. Lager für mathem., physikal. u. optische Instrumente, Kleinschmieden quervor, neben der Felle.  
**Häute, Felle und Talg**  
 kaufen fortwährend zu den höchsten Preisen  
 Gebr. Danglowitz, Halle a. S., Fischerplan 2.

**C. Buchalla's**  
 Magazin feiner gediegener Schuhwaaren  
**11 Große Steinstraße 11**  
 hält seine gut assortirten Vorräthe in  
**Damen-, Herren- und Kinderartikeln**  
 angelegentlich empfohlen.  
 Niederlage der Fabrikate: **Otto Herz & Co., Frankfurt (M.)**  
 Bestellungen nach Maß nach wie vor.  
**C. Buchalla, Schuhmachermstr.**

**Neufkirchen.**  
 Sonntag den 5. d. M. von Abends 7 Uhr ab Ballmusik. Es ladet ergebenst ein  
**C. Schatz.**

**Lauchstädt.**  
 „Gasthof zum Kronprinzen“  
 Zum Grütendankfest Sonntag den 5. Oktober Tanzmusik. Hierzu ladet freundlichst ein  
**B. Hülse.**

**Reideburg.**  
 Zum Grütendankfest Sonntag den 5. d. Mts. Ball, wozu freundlichst einladet  
**L. Heinert.**

**Tentschenthal.**  
 Zum Dankfest Sonntag den 5. Okt. Tanz, wozu freundlichst einladet  
**Fr. Mertens.**

**Hohenthurm.**  
 Sonntag den 5. Oktober ladet zum Grütendankfest freundlichst ein  
**Wilib. Weber.**

**Zöberitz.**  
 Zum Grütendankfest Sonntag den 5. d. Mts. ladet zur Tanzmusik freundlichst ein  
**A. Koch.**

**Turnverein Ammendort.**  
 Zu unserem am nächsten Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr stattfindenden Abtinen laden wir alle Turner und Turnerfreunde ergebenst ein.  
**Der Vorstand.**

# Das Lager einer bedeutenden Handschuh-Fabrik

welche ihren Betrieb eingestellt hat, habe ich käuflich erworben und wird dasselbe von

**Sonnabend den 4. October**

an in meinem Geschäftshause **= zum Ausverkauf =** gestellt. Auf diesen seltenen Gelegenheitskauf,  
**die apartesten Glacé-Handschuhe für Damen und Herren, Josephinen-, Wildleder- u. Ziegenleder-Handschuhe,**  
 sortirt in sämtlichen Farben, Nummern und Längen,  
**garantirt fehlerfreies, bestes Fabrikat,**  
 erlaube ich mir meine werthe Kundschaft ergebenst hinzuweisen.

- Prima schwarze u. farbige Herren-Glacé-Handschuhe mit Raupen- u. Kugelverschluss, das Paar 1 Mk.
- Prima farbige Herren-Wildleder-Handschuhe, das Paar Mk. 1,50.
- Prima farbige waschlederne Herren-Stepp-Handschuhe, das Paar Mk. 1,25.
- Prima weisse waschlederne Offizier-Handschuhe, das Paar Mk. 1,25.
- Prima schwarze und farbige Damen-Glacé-Handschuhe, 1—8knöpfig, das Paar 75, 90, 100 Pfg.
- Prima feinfarbige Damen-Ball-Handschuhe, 1—8knöpfig, das Paar 75, 90, 100 Pfg.
- Prima Dänische Handschuhe für Damen, in sämtlichen Farben vorrätbig, das Paar Mk. 1,25.
- Prima Josephinen-Handschuhe für Damen, in sämtlichen Farben vorrätbig, das Paar Mk. 1,50.
- Prima plattirte seidene Winter-Handschuhe mit Futter, das Paar 50 und 75 Pfg.

**4. Markt 4. J. Lewin. 4. Markt 4.**

Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

